21. Oktober 1902.
Berlin.



No. 108.
15. Jahrgang (31. Semester).

MONATSBERICHTE

der

Freien Wissenschaftlichen Vereinigung

an der Universität Berlin.

Vereinslokal: C. 22, Rosenthalerstrasse 38 II, Fürstenbergbräu. (Fernsprecher III, 130.)

Der Inhalt der Monatsberichte ist streng vertraulich!

Inhalt: Aufruf (Seite 1). — Nachruf für Rudolf Virchow (Seite 2). — Nachruf für A.H. Dr. Saulmann (Seite 2). — Isaac: Bericht vom XXI. Stiftungsfest (Seite 3). — Walter Simon: Unser Stiftungsfest in Freiburg (Seite 3). — Walter Simon: Ferienbericht (Seite 3). — Kassenbericht der Verfügungskasse (Seite 4). — Walter Simon: Erwiderung (Seite 4). — Geschäftliches (Seite 4). — Aemter (Seite 5). — Personalia (Seite 5). — Briefkasten (Seite 6). — Anzeigen (Seite 6).

Liebe A.H. A.H und Vbr. Vbr.!

Die Monatsberichte der F. W. V. treten mit dieser Nummer in das 31. Semester ihres Bestehens.

Soweit können wir die übliche Eingangsformel der Abonnements-Einladung beibehalten, der übrige Text muss leider etwas anders lauten.

Nach einer verhältnismässig langen Periode des Aufstieges und der Entwicklung sind die Monatsberichte im vorigen Semester um viele Jahre zurückgeworfen worden.

Wir können an dieser Stelle nicht untersuchen, welche Personen oder welche Verhältnisse an diesem beklagenswerten Rückgange die Schuld tragen.

Wir wollen ihn nur konstatieren.

Wir können ihn nicht einmal mit Zahlen belegen, da der Kassen-Abschluss bisher nicht zu erlangen war, aber ein bedeutendes Defizit ist sicher vorhanden.

Wir dürfen unsern Lesern nicht vorenthalten, dass ein Antrag, auf Aufhebung der Monatsberichte hinzielend, in diesem Semester eingebracht werden wird.

Wir wollen es mit allen Mitteln versuchen, diese schöne, wohlthätige und durch so viele Erinnerungen geheiligte Institution der Vereinigung zu erhalten und ihre volle Wirksamkeit wieder anzubahnen, aber unsere Arbeit kann nur dann Erfolg haben, der gedachte Antrag nur dann wesenlos werden, wenn wir von allen Vereinsbrüdern durch Mitarbeit und finanzielle Hilfe unterstüzt werden.

Abonnieret sofort auf die Monatsberichte und bekundet damit Eure Liebe zur alten F. W. V.!

Nur wenn Ihr Euch zu dieser kleinen Kraftanstrengung aufrafft, wenn Ihr für wenige Minuten dem Indifferentismus entsagt, werden wir der noch zu wählenden definitiven Redaktionskommission Vertrauen zu dem Erfolge ihrer Weiterarbeit mit auf den Weg geben können.

Die provisorisch vom Vorstand ernannte Redaktions-Kommission.

Ernst Jaffé A.H.,
SW. 68, Oranienstr. 113/14.

Dr. Leo Selbiger A.H.

Dr. Erich Simon.

Eduard Isaac XXX,
N. 24, Augustr. 86.

Walter Simon XX.

Alle Zuschriften sind an den Vorsitzenden der R.-K., A.H. Jaffé, alle Geldsendungen an ihren Kassenwart, Vbr. Isaac, oder den Vorsitzenden der V.-K., A.H. Paul Hirsch, Charlottenburg, Rosinenstr. 3, zu richten.

RUDOLF VIRCHOW †.

Geboren 13. Oktober 1821. — Gestorben 5. September 1902.

Rudolf Virchow ist tot! — Der Grössten Einer unter den Männern aller Zeiten ist dahin, nach langem harten Ringen unterlegen im Kampfe gegen Den, dem noch Keiner zu trotzen vermocht; er, der vor kaum Jahresfrist unter Teilnahme der gesamten wissenschaftlichen Welt in seltenster Frische und Rüstigkeit seinen achtzigsten Geburtstag gefeiert, der Alter und Krankheiten trotzen zu können schien, unser Virchow, aus der stolzen Reihe der Ehrenmitglieder der F. W. V., Derjenige, dem die Vereinigung den meisten Dank schuldet! —

Es kann an dieser Stelle nicht meine Aufgabe sein, darzulegen, was Virchow der ärztlichen Welt gewesen, nicht, was die gesamte Menschheit seinem Schaffen verdankt: Mit unauslöschbaren Lettern prangt es auf den Tafeln der Geschichte. — Nur dessen, was er uns, was er der F. W. V. gewesen, dessen sei heut und an diesee Stelle noch einmal dankerfüllten Herzens gedacht. —

Als damals, bei ihrem neunten Stiftungsfeste, die Freie Wissenschaftliche Vereinigung Rudolf Virchow zu ihrem Ehrenmitgliede ernannte, da folgte sie einzig und allein dem Gefühle der Dankbarkeit gegen jenen Mann, den die Vereinigung vom Tage ihrer Gründung ab zu ihren eifrigsten Gönnern zählen durfte.

Aber auch die folgenden Jahre bewiesen, ein wie lebhaftes Interesse Virchow an dem Gedeihen der F. W. V. nahm und welchen Platz er ihr unter der Berliner Studentenschaft zugewiesen wissen wollte. Bei allen Gelegenheiten — aus ihrer Fülle sei nur die unter seinem Rektorat wieder aktuell gewordene Ausschussfrage herausgegriffen — zog er besonders die Vertreter unserer Korporation in sein Vertrauen und konferierte mit ihnen oft stundenlang über die zu unternehmenden Schritte. Immer wieder beschied er Jene zu sich und opferte ihnen oft genug selbst die wenigen Minuten Weges, die ihn vom Felde seiner Gelehrten- zum Schauplatz der politischen Thätigkeit führten. — Auch unsere wissenschaftlichen und geselligen Ziele fanden reiche Förderung und Unterstützung durch Rudolf Virchow. Unvergesslich wird Denen, die jene Zeit miterlebt, die Erinnerung an die köstlichen Stunden bleiben, in denen sie gespannt seinen Ausführungen lauschen und oft bis zum grauenden Morgen beim fröhlichen Kommerse sich seines ewig jungen Feuergeistes erfreuen durften! Die Feier seines 70. Geburtstages wurde zugleich ein Ehrentag der F. W. V. Denn wiederum bekannte sich Virchow damals laut und deutlich vor versammelter Gegnerschaft zur F. W. V. und knüpfte so die Bande, die uns an den grossen Forscher ketteten, noch enger als zuvor. — Wenn auch dann später der greise Gelehrte in den letzten Jahren nicht mehr bei uns weilen konnte, so hat er dennoch immer aufs Neue uns bei jeder Gelegenheit seines wärmsten Interesses versichert. Die Worte ehrender Anerkennung, die er bei seinem achtzigsten Geburtstag sowohl bei den Vorbereitungen des vielerörterten Kommerses, als auch nach dem herrlichen Verlauf desselben, aber auch sonst bei anderen Gelegenheiten, im Gespräch mit Mitgliedern unserer Vereinigung geäussert, legen ein beredtes Zeugnis davon ab.

Wenn ihn jetzt auch der Tod uns genommen, wenn auch sein Mund für immer verstummt ist, so lange die F. W. V. bestehen wird, so lange noch F. W. V.er sein werden, ebenso lange werden sei beim Klange seines Namens stolz ihr Haupt erheben und in Dankbarkeit sagen dürfen: Er war unser!

Dr. W. Holdheim,
F. W. V. A.H.

Dr. Carl Saulmann F.W.V. A.H. †.

Mit Dr. Saulmann, der am 6. Oktober, seinem 44. Geburtstage, von langem, schwerem Leiden erlöst wurde, verliert die F. W. V. einen derjenigen Alten Herren, die in der ersten grossen Zeit derselben zu ihren Führern gehört haben. Saulmann kam im S.S. 81, nachdem er in Halle 5 Semester Philologie studiert hatte, nach Berlin, um hier Medizin zu studieren. Gleich bei der Gründung der F. W. V. trat er in dieselbe ein und wurde dank seiner machtvollen, gewinnenden Persönlichkeit, seiner packenden Rednergabe, seinem nie verletzenden Humor schnell einer der bekanntesten Diskussionsredner und besonders einer der beliebtesten Kneippräsiden. Eine ungemein grosse Zahl von Leibfüchsen umgab ihn stets; viele Freundschaften für das Leben hatten ihren Ausgangspunkt in seiner F. W. V.er Zeit. Seit ca. 10 Jahren war der Verstorbene wieder in Berlin, musste sich aber aus körperlichen Gründen ausschliesslich auf das Leben in seiner Familie beschränken und konnte nur wenig nach aussen hin hervortreten. Für die F. W. V. hatte er aber immer noch ein lebhaftes Interesse und nahm an allem, was sie betraf, den regsten Anteil.

Dr. Arthur Leibholz, F. W. V. A.H.

Bericht vom XXI. Stiftungsfest.

(Verspätet.)

Trotz der verhältnismässig grossen Anzahl von Aktiven in diesem Semester hatte die Vgg. nach der glänzenden Feier des XX. Stiftungsfestes von vornherein beschlossen, das XXI. in möglichst intimem Kreise zu begehen. In diesem Rahmen wurde das Fest für uns F. W. V.er selbst zu einem sehr gemütlichen.

Bereits am Freitag, den 27., abends, fand zur Begrüssung der auswärtigen Mitglieder, die zum Stiftungsfest erschienen waren, — der Vbr. Vbr. Hans Kamnitzer und Spanier — eine urfidele Kneipe bei Kistenmacher statt. Der obligate Frühschoppen am Sonnabend Morgen fehlte auch dieses Mal nicht. Am Sonnabend fand der öffentliche Kommers im grossen Saale des Fürstenbergbräu*) statt. Nach so langer Zeit dürfte ein ins Einzelne gehender Bericht über den Verlauf des Kommerses und die gehaltenen Reden die Vbr. Vbr. nicht mehr interessieren. Ich begnüge mich daher damit, hervorzuheben, dass, trotzdem der kurz vorher veranstaltete Schweningerabend zu einer leichten Verstimmung unter den A.H. A.H. Anlass gegeben hatte, eine grosse Zahl Berliner A.H. A.H. und einige auswärtige, darunter A.H. Karl Levy und A.H. Blaauw, anwesend waren. Der folgende Tag brachte den Exbummel nach Birkenwerder, der ebenfalls sehr gut besucht war. Die Kneipe am Abend wurde durch reichlich gespendetes Freibier eine der gemütlichsten des Semesters. Am folgenden Tage endete der Kaffeebummel nach Treptow und der Bowlenabend auf der Kneipe ein kleines, aber gemütliches Stiftungsfest.

Eduard Isaac. XXX

Unser Stiftungsfest in Freiburg.

Schon wiederholt waren in früheren Jahren in den M. B. M. B. Nachrichten über eine Begehung des Stiftungsfestes der Vereinigung an auswärtigen Universitäten erschienen, doch haben sich wohl noch nie fern von Berlin A. H. A. H. und A. M. A. M. der Vereinigung zu einer so grossen Stiftungsfestfeier zusammengefunden, wie in diesem Jahre in Freiburg, denn es gelang uns, eine Corona von etwa 40 Personen am Montag, den 23. Juni unter den blau-rot-weissen Farben zu vereinen. Bereits um 9 Uhr konnte in dem festlich durch Wappenschilder und Guirlanden geschmückten Saale des „Pfungstädter“ Vbr. Leo Herz, wie so oft in Berlin, die Kneipe eröffnen. Nach dem ersten Salamander auf Kaiser und Grossherzog setzte der Präside in kurzen Worten Veranlassung und Zweck der Veranstaltung auseinander, schilderte Ziel und Tendenzen der Vereinigung und schloss mit einem Salamander auf die F. W. V., dem die Absingung unseres Farbenliedes folgte. Nach einigen weiteren Liedern erhob sich Vbr. Alexander Muszkat um die Gäste, insbesondere unsere beiden anwesenden A. H. A. H. Sternfeld und Dr. Rothschild, sowie die Vertreter unserer befreundeten Corporationen A. J. V., A. J. G. V. und G. W. V. und die Freiburger Verbindung Ghibellinia zu begrüssen. Im Anschluss hieran feierten die Herren dieser 4 Corporationen, sowie noch 3 andere Herren, die Gastfreundschaft der F. W. V., die in Freiburg, ebenso wie in Berlin, zahlreiche Kommilitonen vereine. Schliesslich erhob sich A. H. Sternfeld, um in einer langen, von echter F. W. V. er. Begeisterung durchglühten Rede der Vereinigung, ihrer Ziele und Arbeit, ihrer Bestrebungen und Erfolge zu gedenken, indem er insbesondere auf das mustergültige Verhalten der Aktiven zu den A. H. A. H. einging. Eine ausausgedehnte Fidelitas, anfänglich unter dem Präsidium von A. H. Sternfeld, mit Fuchsentafeln und Solomimiken vereinte noch lange Zeit die Festteilnehmer, die alle am folgenden Tage mit leidendem Gesicht zwar, aber doch voller Freude, an die schönen Stunden des Freiburger Stiftungsfestes der F. W. V. gedachten.

Walter Simon XX

*) Das Restaurant, in dem unsere Kneipe sich befindet, ist in andere Hände übergegangen und hat seinen Namen — früher Eberlbräu — in **Fürstenbergbräu** verändert.

Ferienbericht.

Im Anfange der Ferien konnte leider die Sitte früherer Zeiten nicht aufrechterhalten werden, da kaum Vereinsbrüder in Berlin waren, und es mussten die Ferienkneipen im Freien diesmal fortfallen. Erst vom September an fanden regelmässig die Ferienkneipen und der Sonnabend-Frühschoppen statt, die einen schönen Verlauf nahmen, obgleich der Besuch nicht ganz zufriedenstellend war: Es giebt eben noch immer einige Vbr.Vbr., die es unter ihrer Würde halten, bei nichtoffiziellen Veranstaltungen zu erscheinen.

Am 5. September starb unser hochverehrtes Ehrenmitglied Rudolf Virchow. Die Vereinigung wurde von den Universitätsbehörden damit betraut, das Banner unserer Hochschule bei den Beisetzungsfeierlichkeiten zu führen. Die Vereinigung entsandte daher 7 Chargierte, die einen Kranz mit Farbenschleife am Grabe niederlegten. Nach der Beerdigung versammelten sich die zahlreich erschienenen Chargierten zu einem Trauersalamander unter unserer Leitung.

Am 6. Oktober verloren wir unseren A.H. Dr. Carl Saulmann durch den Tod. Die Vereinigung war durch 4 Chargierte mit Fahne und Kranz bei der Beerdigung vertreten, bei welcher A.H. Dr. Leibholz eine längere Ansprache hielt. Von einer Trauerveranstaltung musste der Ferien halber bisher abgesehen werden.

Die vorbereitenden Schritte für das Wintersemester waren diesmal mit um so grösseren Schwierigkeiten verknüpft, als die Mehrzahl der Vorstandsmitglieder

als Nichtberliner erst kurz vor Semesteranfang sich an der Arbeit beteiligen konnte. Dazu kommt noch, dass der ×, Vbr. Arthur Wolff, während der Ferien genötigt war, aus Zeitmangel sein Amt niederzulegen. Auch Vbr. Kraus musste von dem Posten als ×××× zurücktreten, da er im nächsten Semester nicht hierher zurückkehrt.

Die Kneipe ist während der Ferien völlig renoviert worden, und in dankenswerter Weise haben einige ältere Vbr.Vbr. es übernommen, die Ausschmückung zu besorgen, damit zum Semesteranfang unser Vereinslokal sich in neuem, verschöntem Gewande zeige.

Walter Simon ××.

Kassenbericht der Verfügungskasse für das S.-S. 02.

Die Geschäfte der V.-K. wurden im S.-S 02 von der bisherigen Verwaltung erledigt.

Einnahmen:

Bestand am Ende des W.-S. 02	M.	1059.37
3 ausgeloste Gutscheine	„	30.—
1 der V.-K. überwiesener ausgeloster Gutschein	„	10.—
2 nachträgliche Beiträge für das W.-S. 01/02	„	12.—
Zurückgezahltes Darlehen	„	20.—
79 Semesterbeiträge	„	471.75
Summa	Mk.	1603.12

Ausgaben:

18 Gutscheine à 10 Mk.	Mk.	180.—
3 Unterstützungen	„	300.—
Drucksachen	„	13.50
Porti, Couverts	„	33.05
Beitrag zum Stiftungsfest	„	45.—
Summa	Mk.	571.55

Einnahmen	Mk.	1603.12
Ausgaben	„	571.55
Bestand	Mk.	1031.57

Berlin, den 21. Juli 1902.

Paul Hirsch F.W.V. A.H.
Vors. der V.-K.

Geprüft und für richtig befunden:

Willy Lewin F.W.V.
Revisor.

Erwiderung
auf die Vorstandsanmerkung M. B. No. 107, S. 7.

Die Behauptung, ich sei als „Führer der Freiburger Finkenschaft“ für die „finkenschaftliche Bewegung“ eingetreten, da „bekanntlich“ von dieser Seite „zielbewusst“ Front gegen alle Korporationen gemacht wird, ist völlig unrichtig. Da der „Ausschuss der Freiburger Freien Studentenschaft“ nicht das Geringste mit den finkenschaftlichen Bestrebungen zu thun hat, war ich als dessen Vorsitzender der offizielle Vertreter aller der Kommilitonen, die, wie jeder F.W.V.er, nicht auf dem Standpunkte der Freiburger Korporationen stehen, welche entweder exclusive Pauk- und Saufverbindungen oder katholisch-intolerante Korporationen sind. Einen energischen Widerstand gegen diese hervorzurufen, habe ich mich erst bemüht, da bisher dies, nach meinen F.W.V.er Ansichten, zu lässig geschah. Ich habe niemals Grund oder auch nur Gelegenheit dazu gehabt, mein F.W.V.ertum hintanzusetzen oder verschweigen zu müssen. Dass das öffentliche Eintreten eines F.W.V.ers an einer fremden Universität für die von der Vereinigung hochgehaltenen Ideale der Gleichheit aller Kommilitonen gut für den Ruf der Vereinigung wirkt, ist doch wirklich recht klar. — Im übrigen bestreite ich entschieden der R.-K. das Recht, derartige kritische Anmerkungen an Artikel anzufügen.

Walter Simon ××.

Geschäftliches.

III. ordentliche Sitzung vom 2. VI. 02.
Laufende Angelegenheiten.

IV. ordentliche Sitzung vom 9. VI. 02.
Der geschäftliche Teil fällt aus.

V. ordentliche Sitzung vom 16. VI. 02.
Antrag Bruno Fels — Redlich — Lewin: F.W.V. wolle nicht erlauben, dass der Wichs an die Freiburger F.W.Ver gesandt werde (zur Stiftungsfestkneipe) — angenommen.

VI. ordentliche Sitzung vom 23. VI. 02.

1. Die Kommission für das XX. Stiftungsfest erhält Entlastung.
2. Austritt der Vbr. Vbr. Nova und Eduard Simon (vgl. Ao. G. V. vom 30. I. 02, No. 5 und o. G. V. vom 29. V. 02, No. 6, Technikerbeschlüsse.)

Ausserordentliche Generalversammlung vom 3. Juli 02.

1. Aufnahmegesuch von stud. jur. Victor Bock wird bewilligt.
2. Neuwahl des × und ×× (Alfred Apfel und Weiss, die niedergelegt hatten, werden wiedergewählt.

VII. ordentliche Sitzung vom 7. VII. 02.

1. Aufnahmegesuch von stud. phil. Gröhn wird bewilligt.

2. Ernennung der Vbr. Vbr. Dr. Behrend und Martin Fels zu A.H A.H.

VIII. ordentliche Sitzung vom 14. VII. 02.

1. Wahl des Kassenrevisors: Vbr. Bruno Fels.
2. Wahl des Archivrevisors: Vbr. Redlich.
3. Neuwahl der R.-K.: A.H. A.H. Dr. Holdheim, Jaffé, Dr. Leander, Vbr. Vbr. Alfred Apfel, Weiss, Kraus, vom Vorstande Vbr. Redlich.

Ordentliche Generalversammlung vom 21. VII. 02.

Entlastung und Neuwahl des Vorstandes (vgl. Aemter).

Aemter.

Vorstand*): Walter Simon XX, Eduard Isaac XXX, Berthold Apfel XXXXX.

Personalia.

Aufgenommen wurden:

Bock, Victor, stud. jur. III. (02).
Gröhn, stud. phil. (02).

Zu A.H. A.H. wurden ernannt:

Vbr. Dr. Emil Behrend (98/99-02).
Vbr. Martin Fels (99/00-02).
Vbr. Max Wolfsohn (95-02)

Es schieden aus der Vereinigung:

Vbr. Nova (99/00-02).
Vbr. Eduard Simon (01-02).

Es legte seine A.H.-Würde nieder:

A.H. Dr. Paul Samter (83/84).

Es kehrten nach Berlin zurück:

Vbr. Vbr. Dr. Arthur Levy, Leo Herz, Dr. Erich Simon, Walter Simon. Der ehemalige Vbr. Nova.

Es gingen nach ausserhalb:

Vbr. Vbr. Alfred Apfel (Bonn), Chajes (Freiburg), Kraus (München), Simonsohn (München), Spiro (München).

Zur Aufnahme meldete sich:

Joseph Plaut, stud. phil. II, No. 24, Grosse Hamburgerstrasse 37.

Familiennachrichten:

E. M. Prof. Böckh verlor seine Gattin durch den Tod.
A.H. Eisenstädt verlor seine Mutter durch den Tod.
Herr Dr. Emanuel Herszky, der Schwager unseres A.H. Salinger, ist verstorben. Herr Dr. Herszky hat als lieber Verkehrsgast, besonders im wissenschaftlichen Teil der Vereinsabende, uns manche Anregung gewährt. Die Vereinigung wird sein Andenken stets in Ehren halten.
A.H. Dr. Rosenberger hat sich mit Frl. Lotte Eichenberg vermählt.
A.H. Dr. Gottheiner hat sich mit Frl. Elisabeth Ostberg vermählt.
A.H. Blumenthal hat sich mit Frl. Sophie Herzberg verlobt.

Auszeichnungen, Prüfungen, Niederlassungen etc.

Vbr. Arthur Levy promovierte in Heidelberg zum Dr. jur.
Vbr. Martin Fels bestand in Berlin die 1. jur. Staatsprüfung und wurde dem Amtsgerichte in Gransee als Referendar überwiesen.
A.H. Dr. Leo Selbiger hat sich als Rechtsanwalt niedergelassen.
Vbr. Erich Simon promovierte in Freiburg zum Dr. der Staatswissenschaften.
A.H. Dr. Kupferberg ist Mathematiker an der Versicherungsgesellschaft Viktoria in Berlin.
Vbr. Dr. Willy Wolfsohn ist Assistent an der Lungenheilstätte Belzig (bei Potsdam).
A.H. Hugo Lippmann wurde Regierungsbaumeister.
A.H. Dr. Holdheim hat N. 54, Brunnenstr. 192, eine Poliklinik für Lungenkrankheiten eröffnet.
A.H. Wallenberg hat SO. 26, Dresdenerstr. 128/129, eine Poliklinik für Zahn- und Mundkrankheiten eröffnet.
A.H. Bohm ist zum Landgerichtsrat ernannt worden.
Vbr. Simonsohn ist zur juristischen Fakultät übergetreten.
A.H. Dr. Wurzel bestand das Assessorexamen.

Adressenveränderungen:

A.H. Dr. Adler, Berlin N. 24, Oranienburgerstr. 68. Amt III, 1634.
A.H. Dr. Stein, Charlottenburg, Berlinerstr. 70.
A.H. Dr. Kupferberg, Berlin W. 57, Potsdamerstr. 80a.
A.H. Dr. Leo Selbiger, Berlin C. 25, Alexanderstr. 36. Amt VIIa, 6298.
A.H. Dr. Siegfried Selbiger (Amt VIIa, 6298).
A.H. Paul Hirsch, Charlottenburg, Rosinenstr. 3.
A.H. Bendix, Berlin W. 35, Steglitzerstr. 91.
A.H. Dresdner, Liegnitz, Goldbergerstr. 36.
A.H. Fabian, Danzig, Poggenpfuhl 17/18.
A.H. Franken, Köln, Roonstr. 82.
A.H. Hugo Lippmann, Posen O., Alter Markt 67.
A.H. Dr. Rothschild, Mannheim O. 6, 2 (Freiburg i. B., Hebelstr. 29).
A.H. Leibholz, Amt VII, 2043.
Vbr. Bock, Berlin W. 50, Passauerstr. 34.
Vbr. Leo Herz, Berlin W. 62, Courbièrestrasse 2. Amt IX (9680).
Vbr. Felix Herz, Berlin W. 62, Courbièrestrasse 2. Amt IX (9680).

---

*) Betreffs des X und XXXX vergleiche Ferienbericht S. 3. (Die R.-K.)

Vbr. Michaelis, Berlin N.W. 23, Klopstockstr. 38. Amt II, 1708.
Vbr. Dr. Erich Simon, Berlin W. 15, Uhlandstr. 158.
Vbr. Walter Simon, Berlin W. 15, Uhlandstr. 158.
Vbr. Louis Wolffberg, Charlottenburg, Englischestr. 27.
Vbr. Isaac, Berlin N. 24, Auguststr. 86.
Vbr. Dr. Rosenbaum, Berlin N. 24, Linienstr. 139.
Vbr. Chajes, Freiburg i. B., Roederstr. 7.
Vbr. Alexander Muszkat, Freiburg i. B., Roederstr. 7.
Vbr. Spanier, Halle a. S., Victor Scheffelstr. 17.
Vbr. Dr. Arthur Levy, Berlin W. 62, Wormserstr. 1.
Vbr. Berthold Apfel, Berlin S.W. 12, Zimmerstr. 80.
Vbr. Alfred Apfel, Bonn, Kirchstr. 7.
Vbr. Dr. Willy Wolfsohn, Belzig.

Briefkasten.

Vbr. H. K. in B. und andere: Wenn Sie Ihre Erwiderungsartikel auf die der letzten Nummer der M.B. M.B. vergeblich in diesen Spalten suchen, so machen Sie dafür, bitte, nicht die R.-K., sondern Vbr. Alfred Apfel verantwortlich, der die gesamten Akten der vorsemestrigen R.-K., wobei sich all die eingelaufenen Artikel befinden, nach Köln mitgenommen und trotz fünfmaliger schriftlicher Aufforderung uns nicht zugesandt hat. W. S. XX.

Vbr. E. S. in B. Die gemäss Vereinsbeschluss ausgegebenen 70 Schuldscheine wurden im Laufe des Wintersemesters untergebracht. Eingelöst wurden im März zehn, im Juli fünf.

Fortsetzung der ordentlicheu Generalversammlung am 23. X. 02, 8¼ h. s. t.

Die wichtigsten Punkte der Tagesordnung sind
1. Neuwahl des X und XXXX.
2. Entlastung und Neuwahl aller Aemter und Kommissionen (den Vorstand ausgenommen). Dazu Antrag A.H. Dr. Selbiger: Aufhebung der Monatsberichte.
3. Antrag Alfred Apfel: Die Vgg. untersagt ihren Mitgliedern, an fremden Universitäten in ein engeres Verhältnis zu fremden Korporationen bezw. Organisationen zu treten.
4. I. Bericht der Satzungskommission: Neuentwurf der Satzungen der Vgg. (mitgeteilt in No. 205 der M.B. M.B.)
5. Bericht der sozialwissenschaftlichen Kommission.

Der Vorstand:
J. Auftrage Walter Simon XX.

Der nächste Monatsbericht

erscheint am 1. Dezember 1902. Redaktionelle Beiträge sind druckfertig an den Vorsitzenden der R.-K., A.H. Jaffé, bis zum 20. November einzusenden.

Als Beilage der nächsten Nummer erscheint eine neuredigierte

Mitglieder-Liste.

Wir ersuchen alle A.H. A.H. und Vbr. Vbr. auf das eindringlichste, in ihrem eigenen Interesse Berichtigungen jeder Art möglichst bald A.H. Jaffé zukommen lassen zu wollen.

Die R.-K.

Vorsitzender der R.-K.: Ernst Jaffé F.W.V. A.H., S.W. 68, Oranienstr. 113/114.
Druck von J. S. Preuss, Berlin S.W., Kommandantenstr. 14.

DIE RETIRADE

Eine populäre, ordinäre Zeitschrift.

Unwiderruflich erste Nummer. Unwiderruflich erste Nummer.

Im Eberlbräu, den 28. Juni 1902.

Motto:
Ich weiss ein kleines, stilles Haus,
Dort misten sich die Menschen aus.
Der Mist, den die Verein'gung macht,
Wird heute zu Gehör gebracht.

Fest-Gruß

geharft von Paranoimann Wimmerholz.

Zur Feier der Verein'gungs-Stiftung
Muss schwinden Hader und Zerklüftung,
Des Gipfels höchster Lust Erklimmung
Sei unsre einzige Bestimmung.

Wie einst erfolgt ist die Begründung,
Des' wird durch Apfels Mund Verkündung.
Spricht der Präside von Tendenzen,
Darf niemand von uns allen schwänzen.

Nur unsre Damen dürfen fern sein,
Sie müssen heute ferne Stern' sein,
Die Männer kamen zur Begiessung,
Und ihnen nur gilt die Begrüssung.

Gegrüsst sei mir die Alte Herrnschaft,
Die Freude uns von nah und fern schafft,
Und auch die hohe Gastversammlung
Genehm'ge meines Grusses Stammlung.

Sodann singt der Aktiven Chore
Des Sängers Gruss der Trovatore.
Den Kehlen wünsche ich Befeuchtung,
Den Geistern helleste Erleuchtung.

Der Lieder kräftige Absingung
Versetz' die Luft in mächt'ge Schwingung,
Und eines jeden Manns Gebahrung
Berechnet sei auf sauren Harung!

Des Tags Devise sei die Dreiheit,
Das Recht, die Einigkeit, die Freiheit,
Und jeden holt der Teufel lotweis,
Der heut' nicht schwöret zu blau-rot-weiss.



Der Mensch ist, was er isst!
oder
Der begabte Kellner.

Als kürzlich auf der Kneipe der Alte Herr Jaffé dem Kellner seinen Namen auf einen Zettel schrieb, um ihm zu bedeuten, welchen Schoppen er ihm bringen solle, brachte der Kellner statt des gewünschten Bieres eine Tasse Kaffee.

Da unser Ganymed damit viel Anklang gefunden hat, bemüht er sich jetzt, auf dieser Bahn der Erkenntnis fortzuschreiten und aus Name, Stand und Habitus eines jeden Kneipgastes dessen spezielle Wünsche zu erkunden.

So setzt er dem A.H. Frankfurter stets ein Paar der beliebten Würstchen vor, die seinen Namen tragen. Der A.H. Kupferberg bekommt eine Flasche des nach ihm genannten Sektes, während die Familienväter unter unseren Alten Herren Söhnlein-Sekt trinken müssen. Ernst Wachsner erhält nur noch Kanonenfutter, Jutrosinski Knackwurst in ungeheuren Portionen und der grosse Otto den mit Recht so beliebten Selleriesalat. Dem um Persien hochverdienten A.H. Hamburger bringt der begabte Kellner nur noch Thee heran. Der Fuchs Lifschütz bekommt Selterwasser, und der A.H. Siegmann nach wie vor Allasch vorgesetzt. Paul Muszkat darf nur Bausenwein trinken, und unser berühmter Renommierfechter Donig muss eine Apfelsine-sine nach der anderen verzehren. Die ewigen Schwarzseher, deren die F.W.V. so viele hat, werden mit Miessmuscheln gefüttert. Für Schnauz wird selbstgemachter Weisskohl und für den jüngsten Leutnant A.H. Gordan Kaiserschmarren und Deutsches Beefsteak serviert.

Der A.H. Samter bekommt garnichts, weil es nach Ansicht des Kellners das Beste für ihn ist, wenn er einmal einige Zeit schweningert.

Hingegen werden für alle F.WV.er ungeheure Mengen schwarzen Kaffees und saurer Heringe für die Tage nach dem Stiftungsfest vorbereitet.

Eine Enquête.

Um endlich einmal Klärung in die so überaus verwickelten Tendenzen einer verehrlichen F.W.V. zu bringen, hat sich die Redaktion veranlasst gesehen, die bedeutendsten Männer der Gegenwart über ihre Ansichten über Ziele und Bestrebungen der Vrg. zu befragen. Aus den zahlreich eingelaufenen Antworten teilen wir die folgenden mit:

Graf Pückler: Unbedingte Satisfaktion sei Eure Haupttendenz, meine lieben jungen Freunde! Wenn Ihr sie abschafft, — dann seid Ihr nicht wert, dass man Euch ins Gesicht spuckt, Ihr verfluchten krummen Hunde!

Major Lauff: Eure Tendenzen müssen sich immer litterarischer gestalten; ich würde mich freuen, wenn Sie auf dem Wege, den Sie mit dem Feigenbaum, dem Freiburger Briefe und dem Stumpfsinn vorher eingeschlagen haben, fortfahren würden.

Vbr. Redlich: Ich meine sicher das Richtige; ich kann mich nur nicht so recht ausdrücken. Im Uebrigen bin ich für Erziehungszölle.

Emma Goldmann: Wahret den Komment, das heiligste Menschenrecht! Vor allen Dingen sprengt den Präsiden, diesen infamen Tyrannen, in die Luft.

Donat Herrenfeld: Pflege deutsch-nationalen Geistes und deutscher Muttersprache ist die edelste Aufgabe einer studentischen Korporation.

Daude: Ihre religiösen Bestrebungen werden stets meine wärmste Unterstützung finden. Heiligen Sie den Sonntag wie bisher und feiern Sie am Sonnabend — Ihren Frühschoppen.

Excellenz Bülow: Zwei Seelen wohnen, ach, in Eurer Brust! Folgt immer derjenigen, die Euch den richtigen Weg zeigt.

Spindler: Die F.W.V. muss gesinnungstüchtige Staatsbürger heranziehen. Ein Jeder habe seine eigene Meinung; niemand lasse sich von anderen abfärben. [Spindlers Farben

Eine Vorstandssitzung der F.W.V. im Sommer-Semester 1902.

Ort: Café Monopol.

Zu mittags präzise $^1/_2 2$ Uhr (sine, sine) ist die Sitzung angesagt. Um $^3/_4 2$ Uhr ist noch keiner der Herren vom Vorstand zu sehen. 5 Minuten vor 2 Uhr erscheint — natürlich per Droschke — der erste Vorsitzende, Bbr. Apfel. Man sieht ihm an, dass er direkt aus dem Bette kommt, statt seiner grossen schwarzen Aktenmappe hat er versehentlich sein weisses Kopfkissen mitgenommen. Das macht nichts. Apfel setzt sich, bestellt sein Mittagessen, bestehend aus „einem Ei im Glase“, — dann schläft er wieder ein.

Plötzlich schreckt er auf. Vor ihm steht der zweite Vorsitzende, Bbr. Weiss, der natürlich schimpft, warum die Sitzung noch nicht begonnen habe. Mit einem edlen, aber schläfrigen Pathos erklärt ihm Apfel, dass er selbst schon mindestens 2 Stunden im Monopol sässe, er hätte schon unsagbar viel gearbeitet und geschrieben. Eröffnen könne man die Vorstandssitzung noch nicht, da man doch nicht beschlussfähig sei. Nach dieser erhebenden Rede entschläft der Präside wieder. — Weiss schimpft weiter.

Nach 10 Minuten erscheint Bbr. Isaak, der Kassenwart. Er hätte unmöglich früher aus dem Laboratorium kommen können, erzählt er. Erstensmal hätte er sonst sein chemisches Doktorexamen, das er in 3—17 Jahren zu bestehen gedenkt, erst 25 Minuten später machen können, und zweitensmal wäre er gerade dabei gewesen, einen neuen Farbstoff (beinahe!) zu erfinden, einen extra feinen gelbbraunen, so'nen richtigen senfbraunen. Zum Beweis zeigt er seine an ein gewisses Etwas erinnernde Finger vor. Man rät ihm, das nächste Mal Klosetpapier zu benutzen.

Allmählich, d. h. nach ca. 7 Minuten, hat sich Isaak seines Mantels und Hutes entledigt, nach weiteren 7 Minuten, die er auf der Toilette verbracht hat, lässt er sich am Tische nieder. Die Sitzung kann beginnen. Der Crême der Vereinigung, die Elite des Vorstandes ist versammelt.

Apfel will die Sitzung gerade eröffnen, da kommt der Oberkellner Franz und überreicht schmunzelnd eine unfrankierte (!) Postkarte: „Der Herr Archivar, Spiro, bittet sein Nichtkommen zu entschuldigen; er schulde sämtlichen Kellnern des Café Mononopol so viel, dass er für's Erste dieses Lokal meiden müsse.“ Ergeben nimmt man von dieser Mitteilung Kenntnis. Nur Isaak lässt voller Schrecken zwei Stück gefüllte Torten (à 15 Pfg.) zu Boden fallen. — Weiss schimpft.

Apfel. Ich eröffne die Sitzung.

Isaak. Einen Moment, bitte! (Er geht zu seinem Mantel und holt ein Taschentuch.)

Weiss (schimpfend). In 5 Minuten muss ich weggehen: wenn ich also bei der Sitzung dabei sein soll, müsst Ihr schnell machen.

Apfel. Es stehen höchst wichtige Punkte auf der Tagesordnung. Der erste Punkt . . .

thun das niemals!] Ehren Sie Ihre Farben und hüten Sie sich vor farblosen Ideen. Wenn Sie aber Ihren Präsiden mit Caviar beschmieren oder Ihr Bdbr. Donig Bierjungen trinkt, so lassen Sie Ihre Anzüge bei mir reinigen.

Das Fuchsenkränzchen: Tendenzen? Haben wir noch nicht gehabt!

Brief eines jungen F.W.V.er's aus Freiburg.

Weisst Du, Mutter, was i' 'träumt hab',
I' hab' den Grossherzog gesehn,
Er drückte kräftig mir die Hände
Und sagte froh: „Auf Wiedersehn!
Denn Sie gefall'n mir ausserordentlich,
Ihr Wuchs ist gut, Ihr Gang ist leicht,
Nur bitt' ich, tragen Sie den Schnurrbart
Nach Haby's Mode 's ist erreicht.
Dann sind Sie meiner Gnade sicher,
Und Ihnen blüht ein schönes Los,
Praeside werden Sie noch werden
Und von der Finkenschaft nicht bloss.
Sie soll'n den Sonnenorden haben
Und sollen Leutnant der Reserve sein,
Nur bitt' ich Sie, vergessen's ja nit
Und setzen's in die M.-B. hinein.

Die musikalische Generalversammlung.

Nachdem die Vereinigung am 1. April d. J. den Beschluss gefasst hat, die anerkannt öden Generalversammlungen durch musikalische Veranstaltungen etwas interessanter zu gestalten, ist nunmehr das Programm für die nächste Generalversammlung endgültig festgestellt worden.

Als Introduktion wird Vbr. Weiss das stimmungsvolle Lied: „Stille Nacht" singen.

Sodann eröffnet Apfel mit dem Liede: „Wir sitzen so fröhlich beisammen."

Zu den Wahlen des Vorstandes wird der Kadettenmarsch gespielt.

Während der nun folgenden Rede von Felix Herz spielt Alfred Simon die vollständigen Klavierauszüge aus der Götterdämmerung, Tristan, Lohengrin und den Meistersingern. Da Alfred Simon's Kräfte nach dieser Leistung jedenfalls erlahmt sein werden, wird der grössere Teil von Felix Herzens Rede unbegleitet steigen müssen.

Ein Antrag an die V.-K. auf Bewilligung von Geldern wird durch den vom Vorstande gesungenen Choral: „Aus tiefer Not schrei' ich zu Dir", (1640 Simon Dach) begleitet.

Eine durch das Erscheinen der Kuchenfrau verursachte Pause wird durch Beethoven's Es-Dur-Symphonie ausgefüllt.

Darauf folgt die Hauptnummer des Programms, die Satisfaktionsdebatte: Grosses Höllenkonzert; 143 Pauken, 247 Trommeln und sämtliche Anwesenden werden andauernd gerührt. 63 Posaunen blasen der F.W.V. den Marsch, 104 Flötenbläser suchen ihr die Flötentöne beizubringen und 18 Ochsen brüllen dazu. Die ganze Geschichte geht in rasendem Allegro furioso vor sich, Takt kann auch der begabte Kapellmeister nicht hineinbringen.

Nunmehr folgt ein liebliches Idyll: Die Wahlen zur R.-K. unter Absingung des schönen Liedes: „Nur immer langsam voran".

Als Felix Herz wieder einmal sprechen will, ertönt aus rauhen Burschenkehlen der Sang: „Hinaus! In die Ferne!"

Die Wahlen zum Fuchsmajor werden von den Füchsen durch die Hayden'sche Kindersymphonie begleitet.

Für den Redner Donig muss Apfel die Aufmerksamkeit der Anwesenden durch Vortrag des Wolzogen'schen „Nun höret, was der Weise spricht!" erzwingen.

Unter den Klängen des Chopin'schen Trauermarsches entfernt sich alles.

Weiss. Ich beantrage Zuruf!

Isaak. Da bin ich aber dagegen . . . . das geht doch garnicht . . . . in der G.-O. steht . . . . nicht wahr, Apfel, Weiss kann doch nicht Zuruf beantragen . . .

Weiss. Ach, quatsch doch nicht, Du hast ja keine Ahnung!

Isaak (in seiner Aufregung vom Stuhl fallend). Ja, das geht doch aber nicht. Wir können doch nicht . . . .

Apfel. Isaak. Du hast nicht das Wort.

Isaak. Dann bitte ich ums Wort.

Apfel. Wozu?

Isaak. Zur Sache, zur G.-O., zur T.-O., zur persönlichen Bemerkung, zur thatsächlichen Berichtigung, zu einer Frage . . .

Apfel. Silentium! Jetzt habe ich das Wort.

Weiss (der sich bereits den Mantel anzieht). Macht rasch, ich hab' nur noch 3 Minuten Zeit. Isaak, wenn Du durchaus reden willst, dann geh' doch auf's Kloset, dann stört uns und Dich niemand.

Isaak (bleibt vor Schreck ein Bissen gefüllter Torte à 15 Pfg. im Halse stecken, mühsam bekommt er die Worte heraus): Weisst Du, Weiss . . .

Apfel. Silentium! Isaak, Du hast nicht das Wort. — Also Ihr seid damit einverstanden . . . ?

Weiss (sich den Hut aufsetzend). Selbstverständlich! Mit Zuruf einstimmig angenommen.

Isaak. Wir wissen doch gar nicht, worum es sich handelt.

Weiss. Das ist doch ganz gleichgiltig.

Apfel. Also: wir drei Ersten des Vorstandes übernehmen das Amt der R.-K.

Isaak (wirft vor Schrecken wieder 2 Stück gefüllte Torten à 15 Pfg. zu Boden). Wir, wir . . . ?

Weiss. Isaak, halt' doch endlich den Mund! Apfel, bist Du fertig?

Apfel. Ja. Also die R.-K. ist gebildet.

Isaak (versucht energisch zu werden). Nein, dagegen sträube ich mich. Ich habe überhaupt gar keine Zeit, für die Monatsberichte etwas zu arbeiten.

Weiss. Gott sei Dank! Du würdest uns mit Deinen bekackten Fingern doch nur das schöne Papier schmutzig machen.

Apfel (zornig — soweit es seine Müdigkeit zulässt). Eduard, Du musst mitmachen! Verstehst Du? Du machst mit!

Weiss. Selbstverständlich machst Du mit, Du dummes Luder. Sonst spinnst Du einfach . . .

Isaak (wird beinahe energisch). Das ist doch aber unerhört . . . . !

Apfel. Isaak, Du hast nicht das Wort. — Da Weiss zu einem Rendez-vous nach Hause muss, wollen wir die Sitzung schliessen. Die nächsten Punkte beraten wir ein andermal. Es ist also beschlossen, wir drei bilden die R.-K.

Aus dem entfesselten Büchmann.

„Aquam memento rebus in arduis servare“, sagte Schweninger, da ging er während der Diskussion in der Minute zweimal auf den Locus.

„Mutter, gieb mir die Sonne“, sagte der A.H. Hamburger zu seiner Frau, da wollte er seinen Orden anlegen.

„Die Geister erwachen! Es ist eine Lust zu leben!“ dachte der Präside, da begann um 4 Uhr Morgens eine neue heftige Geschäftsordnungsdebatte.

„Ich muss heute noch Rot sehen“, sagte Wachsner, da tournierte er Treffle.

„Das ist das Los des Schönen“, sagte Rosenberger, da war sein Anteilschein gezogen worden.

„Integer vitae“, sang Samter. Ob er da wohl Schweninger meinte?

„Musstest Du ihn auf mich laden, diesen furchtbaren Beruf?“ klagte der Schriftwart der Vereinigung.

„Den Tag seh' ich erscheinen, der mir wohlgefallen thut“, sagte Feist am Morgen des Ersten.

Traurige Geschichte.

Es waren zwei Königskinder,
Die liebten sich beide gar sehr,
Sie konnten einander nichts kommen,
Sie hatten kein Bier nicht mehr.

Stumpfsinn.

Der Molch hat hinten den Popo
Und vorne das Gesichte,
Denn wenn's sich umgekehrt verhielt',
Das wär' 'ne böse Geschichte.

Stumpfsinn für die Füchse.

Wenn Ihr jetzt einen Trio habt,
Den Ihr gefangen als Knaben,
So könnt Ihr, wenn Ihr Burschen seid,
Ihn auch noch lange haben.

Isaak (wird energisch). Nein, ich mache das nicht. Ihr könnt mich doch nicht zwingen, ein Amt anzunehmen, Ihr könnt doch nicht . . .

Apfel (in Isaak's Wortschwall einfallend). Die Sitzung ist geschlossen!

Isaak protestiert ruhig weiter, in endlosen, eintönigen Worten.

Apfel ist längst wieder eingeschlafen. Weiss läuft noch im Lokal 'rum, ist sauvergnügt und schimpft.

Keuchend und pustend erscheint Redlich, der Schriftwart. Er bittet hundert- und tausendmal um Entschuldigung, dass er erst jetzt gekommen, ein höchst, höchst wichtiges Colleg hätte ihn am pünktlichen Kommen gehindert. Niemand hört auf ihn. Er frägt, was denn beraten worden wäre. — — Keine Antwort! — Er wendet sich direkt an Apfel — — nichts zu machen —, der schläft! — Er wendet sich an Isaak — — nichts zu machen —, der protestiert nach wie vor kräftig und zielbewusst und lässt sich nicht im Reden stören. — Redlich wendet sich an Weiss — — nichts zu machen, Weiss giebt keine Antwort . . . Doch, da plötzlich wendet sich Weiss um —: „Dummes Luder!“ klingt es Redlich in die Ohren.

Kopfschüttelnd steht Redlich da . . . „Apfel schläft, . . . Isaak protestiert . . . ?“ „Dummes Luder, dummes Luder,“ wiederholt er und zieht seelenvergnügt wieder in ein höchst wichtiges Colleg.

An den jüngsten Referendar.

Er stand wie ein Fels, wie die Angel der Welt,
Wie ein Kaiser in Freiheit und Recht
Und machte mit felsenfester Ruh'
Das Examen wirklich nicht schlecht.

Doch als er es endlich bestanden nun hat,
Vergessen war jedes Leid,
Schnell lief er zum stillen Orte und ward
Da von einer Felsenlast befreit.

Familien-Nachricht.

Wie wir dem „Skandal-Anzeiger für uneheliche Geburten“ entnehmen, wurde Fräulein X. Y. glücklich aber schwer von 3 reizend-süssen Drillingsmolchen entbunden. Allens ist da, nur der glückliche Herr Vater nicht, der sich trotz seiner Dicke dünne gemacht zu haben scheint. — Haben Se nich den dicken Cohn geseh'n??

Bbr. Lifschütz las jüngst einen F.W.V.er Monatsbericht. Als er auf die Buchstaben „M.B.“ stiess, zerbrach er sich lange seinen — verzeihen Sie das harte Wort — Kopf, was die Abkürzung „M.B.“ bedeuten solle. Auf einmal kam ihm ein Gedanke . . . „M.B.“ . .? Natürlich! . . „Emberg“!

Sonderbarer Schwärmer.

Der einzige Burenfreund, der in den letzten Tagen des Krieges an „Victoria“ glaubte, war A.H. Siegmann.

Eiffel machte eine Agitationsreise durch ganz Süddeutschland. Zu Haus wieder angelangt, nahm er ein Bad. — Das war Eiffels „Bade“reise.

Der Zwischenruf.

Aeusserst zweckentsprechend,
Die Beweiskraft schwächend,
Aus dem Konzepte bringend,
Die Seele höher schwingend,
Das Gefühl ausprägend,
Etwas Krakehl erregend
Wirkt der Zwischenruf!

Bin ich erbost auf den Präsiden,
Will den Redner ich ermüden, —
Ist 'ne Ansicht noch so richtig,
Ist die Sache noch so wichtig —
Läuft die Galle mir mal über,
Send' ich über'n Tisch herüber
'nen lauten Zwischenruf!

Bin ich zum Konvente da,
Zum Donner ja, zum Donner ja!
Dann kann nur ich das Richt'ge finden,
Nur ich die Wahrheit Euch verkünden.
Wenn and're Leute auch 'mal reden
— Es soll auch solche Käuze geben —
Dann thu'n sie mein Gemüte foltern,
Und plötzlich lass' hervor ich poltern —
'nen festen Zwischenruf.

A. H. Dietrich.

Rebus.

Warum feiert die F.W.V. heute ihr Stiftungsfest?

Weil sie am **23.** Juni 1881 gegründet wurde.

Druck von J. S. Preuss, Berlin S.W., Kommandantenstr. 14.